Die Künstlerin Gertrud Kohli-Büchel

Autor(en): **Scherrer, Sigi**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Bulletin : mit amtlichen Publikationen für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein**

Band (Jahr): **- (1991)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-939028

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Künstlerin Gertrud Kohli-Büchel

G. Kohli arbeitet am Bild «Öffnung ins Lebendige» – ∅ 4m, Acryl auf Leinwand, 1988–89, für die Schule Ruggell

Ihre Sehweise reicht tiefer

Wenn sich im Frühsommer das Ruggeller Riet, dieses geschützte Niemandsland in Liechtensteins äusserstem Norden, in ein blaues Flammenmeer verwandelt, wenn Hunderttausende von Schwertlilien aufblühen, so ist das, als hätte sich der Himmel ein irdisches Pendant geschaffen. Eindringlichere Visionen von diesem Schauspiel beschwört niemand ausser Gertrud Kohli-Büchel, die unmittelbar an der Grenze des Naturschutzgebietes lebt und arbeitet.

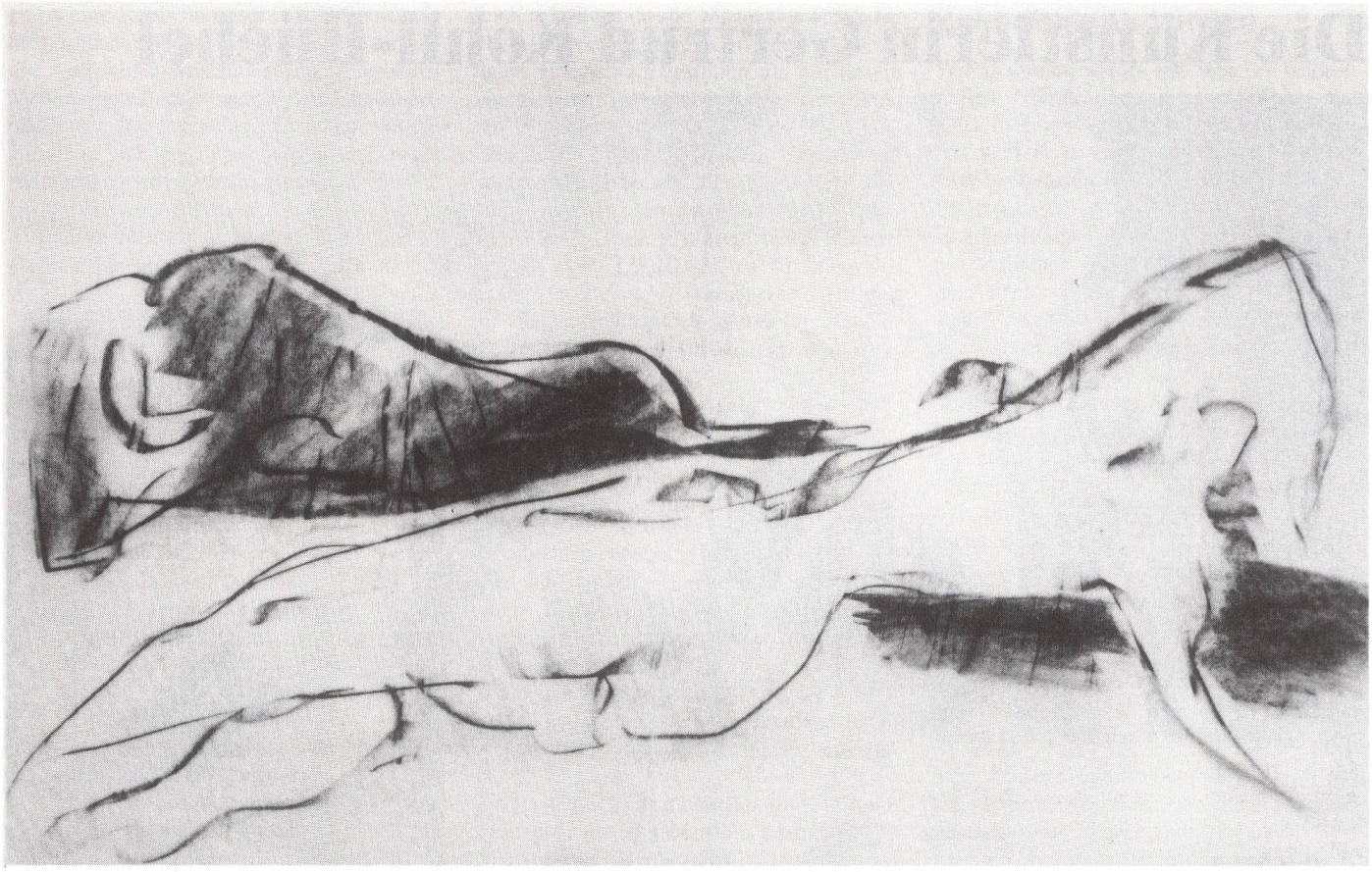
Das 1988 bis 1989 entstandene Bild «Lebenslandschaft Boden» bringt es auf stolze 2,5 auf 3,5 Meter, seine Urheberin auf etwa 155 Zentimeter. Da melden sich sofort Zweifel an. Was treibt eine Künstlerin, der man doch weit eher filigrane Miniaturen zutraut, zu diesem Gigantismus? – Kompromisslosigkeit ist die eine Antwort; Gertrud Kohli-Büchel hat zu einer künstlerischen Bestimmtheit gefunden, die sich fast nur noch im Grossformat ausleben lässt. Die andere Antwort gibt ein Blick ins Rheintal, vorzugsweise von leicht erhöhtem Standpunkt aus. Die sich nach Norden öffnende Landschaft weckt eine Ahnung von Unendlichkeit und damit die Sehnsucht nach unserem preisgegebenen Einklang mit der Schöpfung.

Genau von dieser Sehnsucht erzählt die «Lebenslandschaft Boden» in leuchtendem Blau, Gelb, Rot, in Andeutungen von Grün und grossflächigem Weiss. Dieses Bild, das trotz seiner Grösse eine ungewöhnliche Kompaktheit besitzt, ist das Protokoll jener Vielfalt von Eindrücken, die sich während einer «Feldbegehung» (Kohli) überlagern, ergänzen, durchkreuzen und aufheben. Lastendes und Schwebendes, Offenes und Geheimnisvolles erscheint wie im Rhythmus des Atmens. Unmerklich wird man in Bann gezogen.

Herkunft

Mit der «Lebenslandschaft» hat Gertrud Kohli-Büchel einen Höhepunkt in ihrer künstlerischen Entwicklung erreicht, die vor knapp 30 Jahren in der Konfrontation mit der zeitgenössischen amerikanischen Kunstszene eingesetzt hatte. Nach diesen zwei Lehr- und Arbeitsjahren in den USA kehrte Gertrud Kohli-Büchel in die Schweiz zurück, vertiefte ihre Weiterbildung in Kunstgeschichte und Literatur mit Studienreisen nach Italien, Frankreich und Holland. 1971 lässt sie sich mit Ehemann und zwei Kindern in Ruggell nieder. Während der schmalen Zeitspanne zwischen Haushalt und Mutterpflichten arbeitet sie als freischaffende Künstlerin, sucht den Anschluss und Austausch mit der Liechtensteiner Szene, die damals noch stark von Eugen Schüepp (gest. 1974) und Martin Frommelt geprägt wurde. Dieser Dialog hinterliess Spuren. Doch im Lauf der achtziger Jahre beginnt sie sich von ihren Vorbildern zu befreien. Ihre Arbeiten, in denen der Mensch, die Landschaft und mit aufkeimender Hartnäckigkeit das Ruggeller Riet thematisiert werden, beginnen mehr und mehr Eigenständigkeit zu dokumentieren. Mit den vier 180x180 cm grossen Bildern «4 Jahreszeiten in den Liechtensteiner Bergen» (1984) verabschiedet Gertrud Kohli-Büchel endgültig ihre künstlerische Befangenheit; sie steht am Anfang einer neuen Bildsprache.

Mit einem gestärkten Selbstbewusstsein, das sich zuerst in der Vereinfachung des



Aus dem Zyklus «Ich und Du», Kohlezeichnung

Stils andeutet, konzentriert sie sich auf das Suchen ureigenster Ausdrucksformen sowie auf jenes Thema, das ihr am Herzen und vor ihrer Haustüre liegt: das Ruggeller Riet. In dieser intakten Landschaft findet sie noch eine Symbolik der «Verbindung zwischen Himmel und Erde, Gott und Mensch.» Dass letzterer von dieser Sinnbildlichkeit nichts mehr wissen und das Sumpfgebiet lieber gewinnbringend melorieren möchte, gehört zu Gertrud Kohli-Büchels schmerzlichsten Erfahrungen. Aber auch in diesen Belangen spürt man ihr gewachsenes Selbstvertrauen. Gegen die schleichende Bedrohung des einzigartigen Biotops setzt sie sich dezidiert und ohne jede Rücksicht auf sogenannte politische Sachzwänge ein.

DER MÖBELMARKT MACHTS MÖBLICH

DER MÖBELMARKT

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9.00 bis 12.00 und 13.30 bis 18.00
Mittwoch Abendverkauf bis 20.00
Samstag 9.00 bis 16.00
FL-9486 Schaanwald · Gewerbestrasse · 1 km vor der Grenze · Tel. 075 / 3 32 22

Fratelli Branca Distillerie S.A.
6830 Chiasso

Schloss-Apotheke Vaduz

Parfümerie – Drogerie
Aeulestrasse 74
Tel. 075 / 2 10 75

Öffnungszeiten:
Werktags durchgehend 7.30 bis 18.30 Uhr
Samstags durchgehend 7.30 bis 16.00 Uhr
Sonn- und Feiertage 9.30 bis 11.00 Uhr

Iris

Gertrud Kohli-Büchel ist Mitte vierzig. 25 Jahre Arbeit auf Skizzenpapier und an Staffelei – ein selten gradliniger, vielmehr von selbstkritischem Zögern bestimmter Weg – haben aus ihr eine Künstlerin gemacht, die heute genau weiss, was sie will und was nicht. In keiner ihrer bisherigen Ausstellungen trat diese Haltung deutlicher zutage als in jener, die sie im vergangenen Sommer, zusammen mit dem Plastiker Herbert Laukas, in Ruggell organisiert hatte.

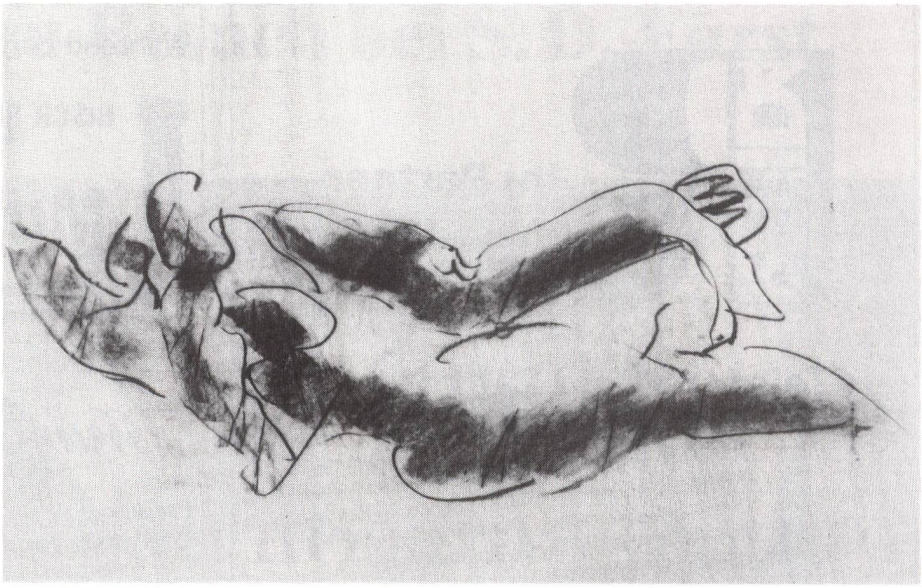
Generalthema, anders könnte es gar nicht sein, waren natürlich das Riet und die Iris, das Wasser und die «Herrgottsblume», deren differenzierte Blautöne jenen des Himmels in allen Nuancen entsprechen. In dieser Übereinstimmung manifestiert sich das formbildende Gesetz der Natur für Gertrud Kohli-Büchel ein schier unendliches (Kraft-)Feld für Inspiration. Mit einer beispiellosen Geduld nähert sie sich dem Wesen der Schwertlilie, ihrer rätselhaften Blütenform, ihrem Keimen und Vergehen, aber auch ihrer überwältigenden Fülle unter der Weite des Himmels, ihrer irisierenden (nomen est omen) Farbwirkung bei unterschiedlichen Lichtverhältnissen; eine ebenso behutsame wie ehrfurchtsvolle Annäherung bis zum gedachten Kern der Pflanze, die im «(Iris-)Herz», 1988 entstanden, eine Verdichtung erreicht, die mehr an kompositorischer Spannung kaum verkraften würde.

Landschaft

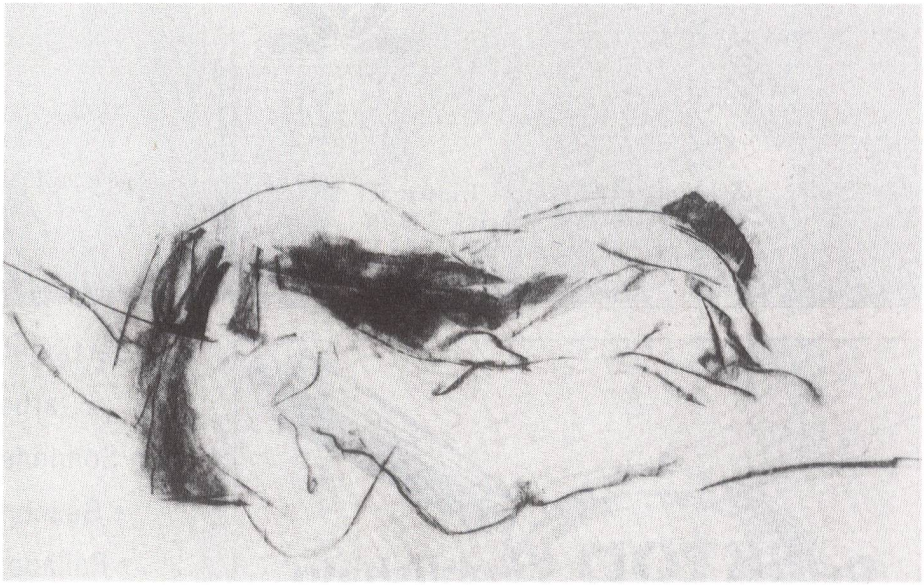
Zwischen dem «(Iris-)Herz» und der eingangs erwähnten «Lebenslandschaft» bildet eine Reihe weiterer Werke den nahtlosen Übergang vom Ruggeller Riet zum Rheintal. Und was bereits bei den Iris-Bildern gilt, zeigt sich auch in den Landschaftsdarstellungen: Weder geht es um rationale, also rein naturalistische Abbildung noch um irrationale, also gefühlsbestimmte Interpretation, sondern um die geistige Auseinandersetzung mit den drei formbildenden Elementen einer Landschaft, der Topographie, der Farbe und des Lichts. (Die Nähe zur Aktzeichnung, der sich Gertrud Kohli-Büchel seit Jahren intensiv widmet, dürfte damit eine Erklärung gefunden haben.)

Das Ergebnis dieser Auseinandersetzung sind Bilder, die eine unerklärliche Ausstrahlung haben. Obwohl wir ja das Rheintal tagtäglich vor Augen haben, wird uns das Vertraute plötzlich fremd. Und in dieser Irritation spüren wir vielleicht, dass wir Heutige ziemlich heimatlos geworden sind. Gertrud Kohli-Büchels Kunst ist gerade daher ungeheuer zeitgemäss.

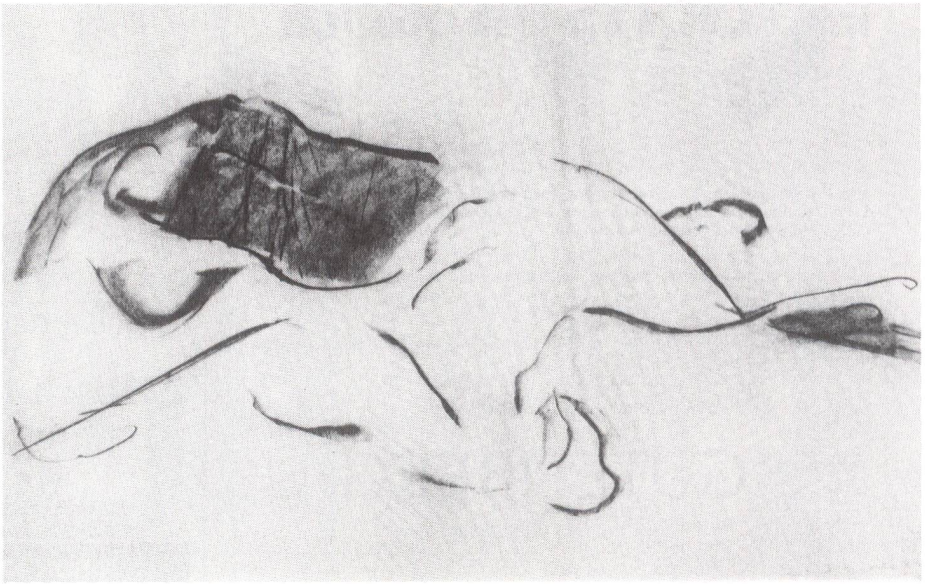
Sigi Scherrer



Aus dem Zyklus «Ich und Du», Kohlezeichnung



Aus dem Zyklus «Ich und Du», Kohlezeichnung



Aus dem Zyklus «Ich und Du», Kohlezeichnung